Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

22.10.1843 (No. 288)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 288. Sonntag, den 22. Oktober 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♂ Wien, 14. Okt. (Korresp.) Wir hören so eben, daß von Triest aus ein Dampfschiff nach Athen beordert ist. — Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar wird dieser Tage von hier nach Mannheim zurückkehren. — Man spricht von der bevorstehenden Vermählung der Tochter des hiesigen franz. Botschafters, Grafen Flahault, mit Lord Shelburne *). — Wie verlautet, sind die niederösterreichischen Landstände beschäftigt, der Regierung einen Entwurf zur Ablösung der Zehnten und Frohnen zu überreichen. — Die amtliche, von der Hofkammer gepflogene Zusammenstellung über die Gebarung des österreich. Handels von 1831 — 40 ist nunmehr vollendet. Wir sind im Stande, von den sehr erfreulichen Ergebnissen desselben hier eine Probe mittheilen zu können:

Geldwerth.

	Einfuhr.	Ausfuhr.
Jahr 1831	65,285,898 fl.	76,028,129 fl.
„ 1832	75,592,821 „	85,223,862 „
„ 1833	77,684,065 „	86,846,986 „
„ 1834	77,203,410 „	81,950,763 „
„ 1835	87,596,548 „	84,401,377 „
„ 1836	94,792,447 „	91,967,467 „
„ 1837	92,967,530 „	85,688,414 „
„ 1838	98,412,397 „	100,425,169 „
„ 1839	98,527,652 „	101,108,113 „
„ 1840	105,817,235 „	103,239,892 „

Wie aus der Vergleichung dieser amtlichen mit andern Angaben hervorgehen wird, sind die Schlußfolgen über den Zustand des österreich. Handels nun großentheils anders, als sie bisher gegolten hatten. Es gibt sich ein bedeutender und andauernder Fortschritt in der Bewegung des Verkehrs kund, und was nun als verbürgte Thatsache vor Augen liegt, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, da ja von den eröffneten großen Hülfsmitteln des Verkehrs, von den Staatseisenbahnen nämlich, dessen Belebung und Erweiterung mit Fug vorausgesetzt werden kann. In Beziehung auf die durch die Vermehrung des Handels für die Finanzen erzielten Vortheile ist zu bemerken, daß die Zölle im Jahr 1831 10,932,288 fl. und 1840 16,195,176 fl. eintrugen.

Preußen. Koblenz, 17. Okt. Am 12. d. M. ereignete sich bei Dortingsfeld (zwischen Gorcum und Dortrecht) ein entsetzliches Unglück! Ein Nachen, welcher dem zu Berg fahrenden niederländischen Dampfschiffe „Stadt Köln“ Passagiere zuführen wollte, schlug durch den heftigen Sturmwind um und vierzehn Personen fanden, ohne daß ihnen Hülfe geleistet werden konnte, in den Wellen ihren Tod! (Rh. u. M. Z.)

Köln, 17. Okt. Die Feste für die belgischen Gäste schlossen mit einer Illumination der Gebäude am Rhein, Feuerwerk auf dem Strome, Erleuchtung der Domkuppel und Ball. Heute gegen 1 Uhr Nachmittags langten die drei ersten Waarenzüge aus Belgien hier an, jeder zu 27 stark bepackten Wagen. Der Präsident der kölner Handelskammer, Hr. Camphausen, sprach in der Versammlung, die sich um die Wägen eingefunden, die Hoffnungen auf erweiterte Handelsfreiheit aus. Und Hr. Minister Dechamps unterstützte diese Hoffnungen durch Zusage von allen Bemühungen, um einen erweiterten Handelsvertrag mit Preußen bewirken zu helfen. — Den Herren v. Ammon und Hauchecorne übergab er in königl. belgischem Auftrage den Leopoldsorden und der preußische Gesandte am brüsseler Hofe, Hr. v. Arnim, konnte sogleich die schon eingegangene Genehmigung unseres Königs zur Annahme dieser Orden mittheilen. — Dann ward ein Protokoll über vollzogene Eröffnung der ganzen Bahn im Stationshofe zu Köln aufgenommen und unterzeichnet.

Potsdam, 16. Okt. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich hat heute die Rückreise nach Wien angetreten. — Der Toast, welchen der König hierselbst bei Gelegenheit des Festes ausgebracht, das er dem ersten Garderegiment, dessen Inhaber er ist, gegeben, beweist wieder, welche hohe Gabe der Monarch besitzt, durch wenig Worte die Gemüther zu entflammen und einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Der hier erwähnte Toast für das erste Garderegiment war: „Dem Vorbilde der Armee, der Freude seines Königs, dem Schrecken meiner Feinde.“ (D. A. Z.)

— Von der Mitte des nächsten Monats ab tritt eine Vermehrung der Briefpostverbindungen zwischen Berlin und Rußland von drei- auf fünfmal wöchentlich ein, und legen die Briefe den Weg von Berlin nach St. Petersburg, so wie umgekehrt, in $5\frac{1}{2}$ Tagen zurück. Gleichzeitig ist das russische Briefporto von und bis zu der preußischen Gränze für alle Orte in Rußland gleichmäßig auf 10 Kopeken Silber oder $3\frac{1}{2}$ Silbergroschen herabgesetzt. (H. Z.)

*) Earl Shelburne, geb. 1806, ältester Sohn des Marquis von Lansdowne, ist seit 1841 Wittwer von der 5ten Tochter des Earl von Pembroke.

Aus Bayern, 16. Okt. In einer der letzten Sitzungen der Kammer der Reichsräthe legte der Justizminister ein Verzeichniß der in den Jahren 1831 und 1832 bis 1841 und 1842 einschließlich im Königreich diesseits des Rheins vorgekommenen Untersuchungen über Verbrechen und Vergehen vor. Es ergeben sich daraus folgende Resultate: 1) Körperverletzung: a) Verbrechen 3233, b) Vergehen 14,222; 2) Diebstahl: a) Verbrechen 35,975, b) Vergehen 35,050; 3) Unterschlagung: a) Verbrechen 1082, b) Vergehen 4434; 4) Betrug: a) Verbrechen 2294, b) Vergehen 1570; 5) Widersetzung: a) Verbrechen 3330, b) Vergehen 2043. Im Allgemeinen ersieht man aus den Tabellen, daß sich die Zahl der strafbaren Handlungen in den letzten zehn Jahren durchschnittlich nicht vermehrt hat; in einzelnen Kreisen stellt sich sogar eine bedeutende Minderung heraus. Es läßt sich auch hier wieder nicht verkennen, daß da, wo der Volksunterricht in gutem Zustand ist, die öffentliche Moralität unläugbare Fortschritte zum Bessern gemacht hat. Auffallend muß es erscheinen, daß fast überall die Zahl der Verbrechen größer ist, als der Vergehen. Es rührt hier großentheils von der Strenge unserer Strafgesetze her, welche viele Fälle als Verbrechen qualifiziren, die nach andern Gesetzgebungen in die Kategorie von Vergehen fallen. Durch die Modifikationen, welche die letzte Ständeversammlung in den strafgesetzlichen Bestimmungen vorgenommen, sind indeß hierin bedeutende Milderungen eingetreten. Die einzelnen Provinzen unter sich verglichen, hat die (Rhein-) Pfalz, obwohl der Bevölkerung nach der zweite Kreis des Königreichs, doch verhältnißmäßig am wenigsten Verbrechen und Vergeben gegen die Sicherheit der Person und des Eigenthums aufzuweisen. Hiefür mögen u. A. folgende, aus offiziellen Quellen geschöpfte Angaben sprechen: Die Gesammtzahl der wegen Privatverbrechen und Vergehen (gegen Person und Eigenthum) in den Jahren 1835 bis 1839 im Königreich eingeleiteten Untersuchungen beläuft sich auf 28,991; hievon kommen auf die Pfalz 2219 (während auf den Kreis Oberbayern mit fast gleicher Bevölkerung 7289 fallen). Von den 599 Mordthaten, welche unter jener Gesammtsumme begriffen sind, treffen 68; von 3689 Körperverletzungen 481, von 19,976 Diebstählen und Unterschlagungen 1232 auf die Pfalz. Ganz ähnliche Ergebnisse liefert die Statistik der Polizeivergehen. Dabei steht die in der Pfalz verwendete Sicherheitsmannschaft in gar keinem Verhältniß zu den in den übrigen Kreisen, indem von 14,467 Mann, welche in den erwähnten vier Jahren im Königreich in Thätigkeit waren, auf die Pfalz nur 675 Mann fallen. (K. Z.)

Bamberg, 19. Okt. Am 17. d. Nachts ging auf seinem Gute Heinersreuth Se. Exz. der k. bayerische Staatsminister Frhr. v. Lerchenfeld, im 65sten Jahre, mit Tode ab. (F. M.)

Aus der Pfalz, 10. Oktober. Während sonst in dieser Jahreszeit bei uns schon die Weinlese begann, findet man gegenwärtig die Trauben fast durchgehends noch ganz unreif. Das mit Ausnahme weniger Tage durchaus ungünstige Wetter während der letzten Wochen vernichtete die Hoffnung auf einen auch nur geringen Herbst. Vielfach wird man die Trauben gar nicht keltern oder vielmehr die wenigen noch gut werdenden später auslesen. Die noch vorhandenen Weine aus den frühern Jahren sind ausserordentlich im Preise gestiegen, um so mehr, als nach so vielen Fehljahren die Quantität derselben nur noch gering ist. (A. Z.)

Hannover. Hannover, 15. Okt. Gestern gegen Mittag rückten das Garde- und Leibregiment, heute früh die Artillerie u. Gardejäger aus dem Lager bei Lüneburg hier wieder ein; alle, besonders aber die treffliche Artillerie, in einem Zustande, der nichts zu wünschen ließ. Generalleutnant Halkett, welcher während der Konzentrirung den Oberbefehl über das zehnte Armeekorps führte, war den gestern einrückenden Truppen entgegengeritten und führte ihren Einzug in die Stadt an. Morgen treten die Lagertruppen den Garnisonsdienst hier wieder an und marschirt das nienburger Infanteriebataillon wieder ab. Kranke haben die hiesigen Truppen nur sehr wenig zurückgelassen, im Ganzen sollen deren kaum 80 (achtzig) in dem lüneburger Spitale zurückgeblieben seyn. (D. A. Z.)

Hannover, 15. Okt. Der Syndikus Evers ist von Sr. Majestät als Stadtdirektor bestätigt worden, doch verliert die Stadt die Polizei. Die Mittheilung dieser allerhöchsten Verordnung an den Magistrat wird, wie man hört, in Kurzem erfolgen. (H. C.)

Holstein. Altona, 16. Okt. In Itzehoe sind am 15. d. zwei Kompagnien Jäger eingerückt u. am 16. d. sollten dort drei Schwadronen des zweiten Dragonerregiments eintreffen, nämlich ausser der ersten und zweiten Schwadron, die dort garnisoniren, auch die vierte, deren Garnisonsort Plön ist. Letzterer gehört der Dragoner an, welcher vor dem Auszuge nach Lüneburg von seinen Kameraden eigenmächtig befreit wurde. Zur Untersuchung der Angelegenheit ꝛc. ist eine gemischte Kommission niedergesetzt, welche sich in Itzehoe versammelt, wo auch der kommandirende General, Se. Durchl. der Prinz Statthalter, erwartet wird. Die Kommission ist zusammengesetzt aus dem General-

Rehim Chan.

Eine wahre Erzählung aus Khelat in Belutschistan.

(Schluß.)

Er wandte sich ruhelos auf seinem Lager hin und her, und das glänzende Mondlicht strömte in das Zelt. Plötzlich schien ein Schatten an der weißen Wand vorüber zu schweben und ehe er die Hand an sein Schwert legen konnte, ward der Vorhang bei Seite gezogen und Zeinab, strahlend in Liebenswürdigkeit, stand vor ihm.

Rehim Chan stand auf von seinem Lager und starrte sie an, denn alle Umstände ließen ihn glauben, es sey blos ein Gesicht, ein Geschöpf seiner überspannten Einbildungskraft. Eine Zeit lang sprach keines von Beiden, endlich aber redete ihn Zeinab in langsamen, eindringlichen Tönen also an: „Rehim, wir haben uns wieder getroffen, und diesmal hat die stolze Zeinab den Chan aufgesucht, aber nicht allein. Die treuen Anhänger meines ermordeten Bruders haben Deine Wachen überfallen und umgeben jetzt Dein Zelt. Du bist in ihrer Gewalt, Fürst, und es sind kühne, entschlossene Männer, die geschworen haben, ihres Anführers Blut an seinem verrätherischen Mörder zu rächen. Du schändlicher Feigling, erfahre jetzt, daß, als die verstümmelte Leiche meines tapfern Bruders dort im Palast auf meinen Knieen lag, ich, seine Schwester, bei Allem, was einer moslemitischen Frau theuer ist, schwor, daß keine Hand, als die meinige, seinen Tod rächen solle, und ich bin hier, niederträchtiger Verräther, um meinen Schwur zu erfüllen.“ Gleich einem schimmernden Lichtstreifen glänzte einen Augenblick Zeinab's Dolch im Mondenstrahl und durchbohrte dann das Herz des unglücklichen Fürsten. Ein lauter Schrei drang durch die Mitternacht und Krieger stürzten in wildem Getümmel in's Zelt; jedes Schwert war gegen den fühllosen Körper des Chans gerichtet, und laute, wüthende Flüche mischten sich in die Streiche, aber Zeinab drängte sich durch die Menge, schaute wild in das Angesicht des mit dem Tode ringenden Rehim, und sprach dann: „Es ist vorbei, Bruder, ich komme zu Dir! Meine Freunde, Ihr habt Euerem Fürsten treu gedient, mir könnt Ihr nicht mehr dienen, denn ich habe nur noch gelebt für diese Stunde. Ein vergifteter Trank stärkte mich zu dieser That und ich fühle jetzt seine Gewalt in jeder Ader. Lebt wohl und vergeßt nicht, daß auch eine Weiberhand den Fall eines Kriegers rächen kann.“

Mit lautem Jammer drängten sich jetzt die Frauen Zeinab's um ihre Herrin und trugen sie nach dem Palaste. Ihr Schicksal lebt noch im Angedenken der Brahuistämme, und wenige sind, unter denen nicht bei ihren Feuern um Mitternacht die heldenmüthige That der schönen Zeinab und das unglückliche Schicksal der Fürsten von Khelat besungen wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

major v. Lützow, dem Major v. Zeska vom 17. Linieninfanteriebataillon, dem Major Baron v. Brockdorf vom zweiten Dragonerregiment und den Obergerichtsräthen des holsteinischen Obergerichts, Eckardt und v. Thaden. Sie wird am 17. d. ihre Sitzungen in Itzehoe beginnen, und der Oberauditor, Brigadeauditor in Rendsburg, v. Stockfleth, ist bei derselben als Protokollführer angesetzt. Mit Spannung sieht man dem Resultate dieser Untersuchung entgegen, deren Gegenstand in seinen Beziehungen und mit Rücksicht auf die Folgen ein sehr delikater genannt werden muß. (A. M.)

Kiel, 14. Okt. Das hiesige „Korrespondenzblatt" erklärt das Gerücht, daß ein dänischer Offizier von einem Soldaten des holsteinischen Bundeskontingents bei Lüneburg erstochen worden sey, für unwahr.

Württemberg. Die öffentliche mündliche Verhandlung von Rechtssachen gewinnt in Württemberg immer mehr Fortgang. Bekanntlich haben in Stuttgart die Kaufleute sich vereinigt, ihre Handelsstreite durch Schiedsgerichte in solcher Verhandlung entscheiden zu lassen, und fand auch eine dergleichen bereits statt. Jetzt wird in Ulm eine ähnliche Einrichtung getroffen, ein Saal dazu hergestellt und demnächst ein Rechtsfall vorkommen. Immerhin ist diese Methode ein großer Schritt weiter in der deutschen Rechtspflege, der man überhaupt das Prognostikon stellen kann, daß in nicht allzuferner Zeit das Prinzip der Mündlichkeit und wohlbemessenen Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens sein uralles Heimathsrecht in Deutschland wieder erlangen und geltend machen wird. Die Trennung der Verwaltung von der Rechtspflege ist alsdann unausbleibliche Vorbedingung und Folge zugleich.

Frankreich.

§§ Paris, 18. Okt. (Korresp.) Es findet in diesem Augenblicke hier eine Art geistlicher Kongreß statt: mehr als 40 Prälaten und Obere von Mönchsorden sind hier anwesend. Aengstliche wollen auch hierin einen Zusammenhang mit den Umtrieben der Legitimisten sehen, die immer größere Besorgnisse in den Tuilerien und unter den Doktrinären hervorrufen. — Don Carlos wird in Bourges jetzt sehr strenge bewacht; im Hotel Panette, das er bewohnt, haben mehrere Verhaftungen stattgefunden. Er bezieht jährlich 110,000 Fr. von Neapel, Sardinien und dem Herzog von Bordeaux. Vorgestern und gestern haben hier sehr viele Haussuchungen bei Legitimisten stattgefunden. — Ein Brief aus Konstantine vom 4. Okt. gibt folgende Nachricht: „Eine Kolonne von 3000 Mann ist an die Gränze von Tunis marschirt, um die Gränzlinien zwischen dieser Regentschaft und unseren Provinzen zu regeln. Hier in Paris, wo man die in letzter Zeit so häufig an den französischen Konsul und den Schiffskommandanten in Tunis gesendeten Depeschen, und den Umstand in Erwägung zieht, daß die französische Flotte, deren Anwesenheit in der Levante so nöthig wäre, noch immer vor Tunis liegt, will man behaupten, es handle sich um eine energische Demonstration, vielleicht um noch mehr, gegen den Bey von Tunis, der seit längererer Zeit die unzähligen Reklamationen der französischen Regierung gar nicht zu beachten scheine. Jedenfalls scheint eine Kolonne von 3000 Mann zu stark, um eine so kurze Gränzlinie zu reguliren, wozu einige Ingenieure mit einer Kompagnie Sappirer genug wären. Obiges Schreiben ist übrigens in den ministeriellen Abendblättern zu lesen. — Der bekannte Dichter Kasimir Delavigne ist so gefährlich erkrankt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Graf Arnim, preußischer Gesandter am hiesigen Hofe, hat am 15. d. zur Feier des Geburtsfestes seines Monarchen ein großes Mittagsmahl gegeben, dem sämmtliche Minister, der Kanzler von Frankreich, der Polizeipräfekt und der Präfekt des Seinedepartements, die Generale Sebastiani und Aupick und ausserdem das ganze hier akkreditirte diplomatische Korps beiwohnten; — gegen das Ende der Tafel brachte Hr. Guizot einen Toast auf die Gesundheit des Königs Friedrich Wilhelm aus, und Graf Arnim entgegnete, indem er die Gesundheit des Königs der Franzosen ausbrachte. — Graf v. Loc-Maria hat die Leitung der „Quotidienne" bereits angetreten; sein erster Akt war, sich absolut gegen jedes Königthum auszusprechen, das die National- und Volkssouveränität zur Basis hat; die Monarchie soll aus ihrer eigenen Macht über allen Rechten und Gewalten der Nation stehen, und eine Revolution gegen das Prinzip der Legitimität unmöglich seyn. In Folge dieser Theorie verdammt er die Julirevolution, und vertheidigt die unverjährbaren Rechte Heinrichs V., der nicht aufgehört habe, der legitime König Frankreichs zu seyn. — Die Bulletins über die Reise des Herzogs von Bordeaux in England veröffentlicht die „Quotidienne" unter der Ueberschrift: „Herr Graf von Loc-Maria hat soeben aus Edinburg folgende Note erhalten u. s. w." Man sieht, daß die Herren jetzt auch „Moniteur spielen" wollen. — Lamartine hat in seinem Blatt „Le bien public" abermals einen Aufruf an die Gegenpartei erlassen, einig und energisch zu seyn. Er sagt: „Das Unrecht der Gegenpartei in den Augen Frankreichs ist, daß sie nie große und würdige Dinge verlangt. Man kann große Nationen nicht mit kleinen Resultaten enthusiasmiren. Man schafft keine großen Kräfte mit kleinen Mitteln. Wagen ist das Synonym des Könnens. Wagt viel, so vermögt ihr viel."

Großbritannien.

⌗ Paris, 18. Okt. (Korrespondenz) So eben trifft hier die Nachricht ein, daß O'Connell in Dublin am 14. unter der Anklage wegen versuchten Hochverraths verhaftet, jedoch gegen Kaution wieder freigegeben worden ist; — in einer Proklamation ermahnt er das irländische Volk, ruhig zu seyn und sich durchaus nicht zu ungesetzlichen Schritten hinreissen zu lassen. Das Aufsehen, das diese Maaßregel hervorbrachte, war ungeheuer; allgemein sieht man übrigens O'Connells Macht, schon seines hohen Alters wegen, für gebrochen an, da jeder Zeitverlust seinem Werke doppelt hinderlich ist, und er keinen tauglichen Nachfolger hat.

* London, 16. Okt. Die von einem der Richter des königl. Gerichtshofs der Queens Bench in Irland, dem Hrn. Ch. Burton, am 14. Okt. erlassenen und unterzeichneten Verhaftsbefehle gegen O'Connell und eine Anzahl Repealer, als angeklagt des Komplotirens zur Aufruhrerregung und verschiedener anderer Vergehen (wie z. B. der Errichtung von eigenen schiedsrichterlichen Stellen, um die eigentlichen Gerichtsbehörden in Verachtung zu bringen), sind zunächst wider folgende Personen gerichtet: Daniel O'Connell; John O'Connell (Sohn); Ray, Sekretär des Repealvereins; Tierney, römisch-katholischer Geistlicher; Thomas Steele (der von O'Connell s. g. Hauptfriedensstifter); Duffy, Redakteur des Tagblatts „The Nation"; Barrett, Redakteur des Tagblatts „The Pilot"; Gray, Redakteur des Tagblatts „The Freeman's Journal". Nach dem Toryblatt „Standard" ging in Dublin das Gerücht, es seyen noch mehr Gerichtsbefehle zur Verhaftung von in Dublin nicht wohnhaften Personen, u. A. gegen Lord Ffrench, und die römisch-katholischen Titular-Bischöfe M'Hale und O'Higgins ergangen; der „Standard" hält sich aber nicht für ermächtigt, diese Gerüchte zu bestätigen, hält es auch, wie ihm die Sache erscheint, für möglich, daß die Regierung es nicht für nothwendig erachte, irgendwen ausser den Haupttriebfedern der Repealbewegung vor Gericht zu ziehen. Lord Ffrench und die HH. M'Hale und O'Higgins könnten wohl der Anklage wegen besonderer, mit der Repealbewegung in Verbindung stehender aufrührerischer Handlungen unterliegen; daß sie aber einen Bestandtheil des eigentlichen „Triebwerks" (the working body) der Repealbewegung ausgemacht hätten, davon sey ihm, dem „Standard", nichts bewußt. Aus dem, daß auch drei Zeitungsschreiber in den Verhaftsbefehlen vorkämen, dürfe man übrigens nicht den Schluß ziehen, daß die irischen Rechtsbeamten einen Krieg wider die Presse, selbst die Repealpresse, vorhätten. Der Worlaut des Verhaftsbefehls zeige, daß das gerichtl. Verfahren gegen die genannten drei Herren nicht in ihrer Eigenschaft als Herausgeber von Zeitungen, sondern deswegen eingeleitet sey, weil sie — ob mit Recht oder Unrecht werde die dereinstige Entscheidung des Geschworenengerichts zeigen — als der Mitwirkung an dem Aufruhrtreiben bezichtigt seyen. Aus der Art, wie die Verhaftungen vollzogen worden, selbst nach der Darstellung des, der jetzigen Staatsverwaltung gewiß nicht günstigen Whigblatts „Chronicle", gehe übrigens hervor, wie jede irgend mögliche Zartheit gegen die verhafteten Personen beobachtet worden sey. — O'Connell ist sammt seinem Sohne John O'Connell bereits wieder auf freiem Fuße, da er die verlangte Kaution, sich vor den nächsten Assisen stellen zu wollen, alsbald geleistet hat, nämlich jeder 1000 Pf. St. für sich und je 100 Pf. St. durch zwei Bürgen. Die Aufregung in Dublin bei der Nachricht jener Vorschritte der Behörden gegen O'Connell war groß; doch ist die Ruhe überall nicht gestört. Bei der nächsten Versammlung des dubliner Repealvereins (dem die Regierung, da er keine öffentliche Volksversammlung ist, sondern seine Sitzungen in einem besondern Lokale der Kornbörse hält, vorderhand nicht in den Weg zu treten scheint) am künftigen Montag wird O'Connell eine bereits in den Blättern veröffentlichte „Adresse [des Vereins] an das irische Volk" beantragen, worin dasselbe wegen seiner ruhigen Haltung und Gemüthsmäßigung beglückwünscht, und zu fortdauerndem Beharren innerhalb der Bahn der strengsten Gesetzlichkeit um so mehr ermahnt wird, als dadurch gerade der endliche Obsieg der Repealsache um so gewisser gesichert werde. — Am Nachmittage des 14. Okt. (am Tage des wider ihn erlassenen Verhaftbefehls) erließ O'Connell folgende, von seiner Wohnung im Merrionsquare zu Dublin datirte Zuschrift: „An das Volk Irlands": „Geliebte Landesgenossen! Ich zeige Euch an, was Ihr anderswoher hören werdet, nämlich, daß ich heute Kaution geleistet habe, mich gegen eine Anklage „des Komplotirens und anderer Vergehen" am ersten Tage des nächsten Assisentermins zu verantworten. Ich mache diese Anzeige, um das Volk, Einer wie Alle, zu beschwören, die strengste und vollkommenste Ruhe zu beobachten. Jeder Versuch, den öffentlichen Frieden zu stören, muß höchst unheilbringend seyn, würde — gewißlich — verbrecherisch und übelwirkend seyn. Höret denn, geliebte Landesgenossen, auf mich. Lasset Euch durch Niemand versuchen, den Frieden zu brechen, das Gesetz zu verletzen, oder irgend eines Tumults, irgend einer Ruhestörung Euch schuldig zu machen. Das leichteste Verbrechen wider die Ordnung oder den öffentlichen Frieden könnte unsere schöne und sonst siegreiche Sache zu Grunde richten. Wenn Ihr, während dieser Krisis, meinem Rathe folgen und — wie ich Euch darum bitte — geduldig, ruhig, gesetzlich handeln wollet, so, meine ich, kann ich mein Wort zum Pfande geben, daß der Zeitraum nicht fern ist, da unsere hochverehrte Herrscherin das irische Parlament im College-Green eröffnen wird. Jeder Versuch unserer Feinde, den Fortschritt des Repeal zu stören, hat bisher eine gerade entgegengesetzte Wirkung gehabt. Dieser [jetzige] Versuch wird dasselbe Ergebniß liefern, wenn ihm nicht irgend ein Mißverhalten abseiten des Volks zu Hülfe kommt. Seyd ruhig denn, und wir werden obsiegen. Ich habe die Ehre, zu seyn Euer ergebener Diener Daniel O'Connell." — Als O'Connell aus der Wohnung des Hrn. Burton, nachdem er dort die geforderte Kaution geleistet, sich wegbegeben, wurde er von der dem Hause gegenüber auf der Straße versammelten Volksmenge mit schallendem freudigem Zuruf begrüßt.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 5. Okt. Gestern in der Frühe ist der ehemalige Geistliche Dominicus Abbo, aus dem Piemontesischen gebürtig, (welcher bekannt-

---

Verschiedenes.

Wesel, 11. Okt. Gestern wurde ein hiesiger Bürger durch einen schändlichen Betrug sehr mitgenommen. Es kam nämlich gegen Mittag ein anständig gekleideter Mann zu dem Uhrmacher Hrn. Löhr, vorgebend, eine goldene Zylinderuhr kaufen zu wollen, und bat denselben, er möchte mit einigen Uhren mit ihm nach seiner Wohnung im Gasthause Dornbusch gehen, wo sein Vater sich befinden sollte. Auf dem Wohnzimmer angekommen, suchte er mit seinem Freunde, welcher sich auf demselben befand, eine Uhr aus, war auch über den Preis einig, mußte sie aber, bevor er sie bezahlte, seinem Vater, der sich angeblich unten im Speisesaal befand, zeigen. Hr. Löhr ahnte nichts Böses und gab ihm 6 Uhren im Betrage von ungefähr 200 Thalern mit hinunter. Der Uhrenkäufer kam nicht wieder; er war aus dem Hause verschwunden und, wie man später hörte, mit einem Nachen nach Xanten abgereist. Hr. Löhr ließ den angeblichen Freund arretiren, welcher durch sein Benehmen genugsam an den Tag gelegt hatte, daß er dem Betrüger zur Ausführung seines Gaunerstreiches behülflich gewesen. Noch gestern Abend spät wurde der Betrüger, der sich in's Fremdenbuch bei Hrn. Dornbusch als Adler, Maler aus München, eingeschrieben, durch die hiesige Polizei verfolgt und ist das Resultat der Nachforschung, indem der nachgesandte Gendarm noch nicht zurückgekehrt ist, nicht bekannt.

— Als Diogenes einst von einem Freunde gefragt wurde, welches Thieres Biß am gefährlichsten wäre, so antwortete er: „Wenn Du wilde Thiere meinst, so ist es der des Verläumders; meinst Du zahme, so ist es der des Schmeichlers."

— Eine neue Entdeckung macht großes Aufsehen. Professor Moser in Königsberg hat in einer kleinen Schrift bewiesen, daß es dunkles und unsichtbares Licht gibt, eine starke Lichtstrahlung da, wo für unsere Augen vollkommene Finsterniß ist. Dieses unsichtbare Licht treibt seit Jahrtausenden sein Spiel und niemand hat es bemerkt. Die Kupferstiche bilden sich auf dem Glase ab, unter dem sie sich befinden, die Theile der Uhr auf der Kapsel derselben. Zwei Körper, die sich ganz nahe bei einander befinden, bilden sich auf einander ab.

— In einigen großen Städten und selbst in Residenzen scheint der Frack seinem Ende entgegen zu gehen und man fängt bereits an, im Ueberrock auch bei Vorgesetzten Besuche zu machen, so namentlich in Stuttgart. Der neue Militärrock wird auch das Seinige dazu beitragen und an die neuesten Frackröcke dürfen nur wenige Lappen gesetzt werden, so ist der Ueberrock fertig.

— Die französ. Frauen scheinen nun doch noch ihre Emanzipation mit Gewalt durchzusetzen. Sämmtliche Pantoffelregentinnen haben ihre weibliche Tracht abgelegt und gehen mit Stiefeln und Sporen, rauchen Zigarren und spielen Billard in den Kaffeehäusern, während der Mann zu Hause die Küche besorgen muß.

— Bevor zur Einsegnung eines Brautpaares in Rußland geschritten wird, läßt man ein Paar graue Tauben los. Als dasselbe bei der Vermählung des Herzogs von Leuchtenberg mit der Großfürstin Maria geschah, ereignete es sich, daß sich das herzige Taubenpaar gerade über dem Sitz der zu Vermählenden niederließ und sich da ohne Unterlaß schnäbelte.

Breslau, 14. Okt. Der „Schlesischen Zeitung" wird aus der Grafschaft Glaz folgende merkwürdige Naturerscheinung berichtet: Am 6. Okt. Nachmittags 5 Uhr wurde zu Neu Lomnitz, habelschwerdter Kreises, auf einer der umliegenden Anhöhen, und zwar auf dem Grunde des Stellenbesitzers Ignatz Scholz, ein heftiges Getöse vernommen, das aus dem Innern der Erde zu kommen schien, dann in immer stärker werdendes Gepraßel überging und zuletzt mit einem furchtbaren Knall endigte, indem zugleich aus einem plötzlich entstandenen Riß eine Masse Erde und Steine hoch in die Luft geschleudert wurde,

lich wegen langgetriebener scheußlicher Mißhandlungen und zuletzt Ermordung seines jungen Neffen zur Untersuchung gezogen worden war) in der Engelsburg durch die Guillotine enthauptet worden. Wenn man hier an der Ausführung dieser Hinrichtung bis zum letzten Augenblick gezweifelt hatte, weil der Glaube vorherrscht, ein Geistlicher würde nie das Schaffot besteigen, so hat der Papst diesen Wahn zerstört und das beachtenswerthe Beispiel gegeben, daß kein Stand, selbst der geistliche nicht, vor der Ahndung der Verbrechen schützt. Daß die Hinrichtung in der Engelsburg und nicht auf einem öffentlichen Platz vorgenommen wurde, ist wohl mit der Besorgniß der Behörde vor jedem großen Zusammenströmen der Menge zuzuschreiben. Man weiß, welche reiche Ernte bei einer Hinrichtung vor 2 Jahren den Taschendieben zufiel. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 16. Okt. Heute wurde die gewöhnliche Sitzung der Generalstaaten durch den König mit einer Rede eröffnet, wovon hier die wichtigsten Stellen: „Die gemischten niederländischen und belgischen Kommissionen haben ihre Aufgabe vollendet, so daß man sich jetzt über die Feststellung der Angelegenheiten zwischen beiden Staaten freuen mag. — Der Landmacht werde ich nun die Einrichtung geben lassen, welche mit den bewilligten Mitteln vereinbar ist. Ich werde ebenfalls meine Sorgfalt ferner darauf verwenden, daß unsere passiven Vertheidigungsmittel, so viel möglich, in guten Stand gebracht und unterhalten werden. — Die überseeischen Besitzungen genießen eine vollkommene Ruhe; doch empfinden sie den Einfluß der niedrigen Preise ihrer Erzeugnisse. — Obschon in verschiedenen Zweigen des Handels und der Industrie, eben so wie im vorigen Jahre, ein geringeres Blühen gewahrt worden ist, so sind doch, von der andern Seite, die Berichte über die Ernte und den Zustand des Landbaues befriedigend. — Bereits ist die Vorbereitung verschiedener anderer Gesetzentwürfe merklich gefördert. Unter mehreren ist dies der Fall mit jenen über die Ausübung des Stimmrechts in den Städten und auf dem platten Lande, und über die Befugniß, an den provinziellen u. städtischen Verwaltungen Theil zu nehmen. — Eine vollkommene Ordnung der Geldmittel des Reichs und die Wiederherstellung des gebrochenen finanziellen Gleichgewichts bleibt der Gegenstand meiner ernstlichen Sorgen. Niederland wird seinen Verbindlichkeiten Genüge leisten und die Pflichten nicht verkennen, deren Erfüllung eben so heilig, als politisch ist. — Der Verlauf der jüngsten Berathungen läßt mich mit Vertrauen auf die Mitwirkung E. Ed. Mög. zählen, um die aussergewöhnlichen Lasten, die gefordert werden dürften, nach zweckmäßigen Grundlagen zu vertheilen. Keine aussergewöhnliche Last kann meinen Unterthanen aufgelegt werden, welche ich und eben so mein geliebter ältester Sohn nicht stets bereit wären, mit tragen zu helfen. — Welch minder günstigen Einfluß die Umstände auch auf die Wohlfahrt des Landes ausgeübt haben mögen, wir besitzen noch immer belangreiche Hülfsquellen. Mit ruhiger Ueberlegung uns nach den geeignetsten Mitteln umsehend, um sie zum Nutzen des Staats anzuwenden, mögen wir bei Ordnung und Sparsamkeit in der Verwaltung der öffentlichen Geldmittel, und vorausgesetzt, daß die Spannkraft der Regierung durch die Eintracht des Volks verstärkt wird, der Zukunft ohne ängstliche Besorgniß entgegen gehen; ja selbst, unter dem Segen des Allerhöchsten, glücklichere Tage mit Vertrauen erwarten."

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Preßburg, 12. Okt. In der Frage über die ungarische Sprache hat sich die Magnatentafel in einer der letzten Sitzungen für das Recht der kroatischen Deputirten, sich in ihren Vorträgen an der Ständetafel der lateinischen Sprache zu bedienen, ausgesprochen. In den vorläufigen Konferenzen wegen des Gefängnißwesens hat das System der vollständigen Isolirung der Gefangenen die meisten Vertheidiger gefunden. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 11. Okt. (Korresp.) Der Senat hielt heute eine vorbereitende Sitzung. Als Alterspräsident bestieg Hr. Perez Necochea den Stuhl. Nachdem das Dekret der Korteszusammenberufung und das Verzeichniß der von der Regierung ernannten Senatoren verlesen worden war, schritt man zur Ernennung einer Kommission von fünf Mitgliedern zur Prüfung der Wahlprotokolle, und einer weitern Kommission von 3 Mitgliedern zur Revision dieser Arbeit. In die erste wurden sodann gewählt: Graf Espeleta, R. Gamboa, Medrano, Lahera und Calvet; in die letztere: Gareli, Charco, Burroso und (mit gleichen Stimmen wie dieser) der Herzog v. Frias. Vom Präsidenten wurde der Kommission Beschleunigung ihrer Arbeiten anempfohlen und die Sitzung dann geschlossen.

Paris, 18. Okt. (Korresp.) Die Nachrichten aus Barcelona gehen bis zum 11. Okt. Bei'm Einschiffen der französischen Unterthanen wurde abermals auf die französischen Schaluppen gefeuert, wofür der franz. Konsul, Hr. Lesseps, Genugthuung verlangt habe; — in der Stadt hatte sich eine esparteristische Junta gebildet und einen Theil der Aufständischen für sich gewonnen. — Prim ist bereits im Besitze aller Forts um Gerona; — während des Waffenstillstandes hat Ametller einen Adjutanten nach Barcelona geschickt, um sich zu überzeugen, wie die Sachen stehen. Bestätigen sich Prim's Angaben, so will er sich unterwerfen.

§† Paris, 18. Okt. (Korresp.) Man hat hier Depeschen aus Saragossa bis 8. d. erhalten, denen zufolge nicht ein Soldat fahnflüchtig geworden ist, ja auch die in den Spitälern dieser Stadt verpflegten Soldaten, wenn sie genesen sind, nicht Theil an der Sache der Aufständischen nehmen wollen. Die aufständischen Guerillas sind zu gleicher Zeit von Torreno her und auf dem linken Ufer des Ebro von 4 Regierungskompagnien angegriffen und mit Verlust in die Stadt zurückzukehren genöthigt worden. Am oben genannten Tage hatten die Saragossaer eine große Zusammenkunft gehalten, um zu entscheiden, ob man fernern Widerstand leisten solle oder nicht, zu welchem Zwecke jeder der Anwesenden eine Erbse (Garbanzo) und eine Bohne (Judia) erhielt, welche an einen bezeichneten Ort abstimmungsweise gelegt werden sollten. Wenn die Zahl der Bohnen größer ausfiele, so sollte man in Unterhandlung treten, und wenn mehr Erbsen sich fänden, sollte in Vertheidigung der Stadt fortgefahren werden. Es zeigten sich mehr Erbsen, indem jene, die größere Zahl, welche unter andern Umständen für den Frieden gestimmt haben würden, aus Furcht vor Thätlichkeiten die Bohnen zurückbehielten; demnach wurde weiterer Widerstand beschlossen. Im Uebrigen herrscht aber Uneinigkeit, und die Mehrheit derjenigen ruheliebenden Bürger, welche die Stadt nicht schon verlassen haben, hält sich zu Hause. General Concha hat unter'm 8. eine sehr versöhnliche Bekanntmachung an die Bewohner der Stadt erlassen, um sie zum Gehorsam gegen die Regierung zurückzuführen.

Schweiz.

Basel. Zeitungsberichten zufolge wären die Schwierigkeiten, welche die französische Regierung der Ausführung des Vertrages des Kantons Baselstadt und der elsässischen Eisenbahngesellschaft in den Weg legt, noch nicht gehoben. Bekanntlich hat das französische Ministerium des Aeussern die Frage, ob die Fortsetzung der elsässischen Eisenbahn nach Basel die völkerrechtlichen Interessen mit beeinträchtigen könnte, an eine Kommission gewiesen. Die Regierung von Basel soll die Zumuthung, eine ähnliche Kommission zu ernennen, mit der Bemerkung abgelehnt haben, sie habe mit einer Gesellschaft, nicht mit einer Regierung unterhandelt. Indessen thut Basel alle Schritte, zu denen es durch den Eisenbahnvertrag verpflichtet ist. Am 6. d. ist der letzte Streit, welcher über die abzutretenden Liegenschaften entstanden war, entschieden worden, so daß auf dem hiesigen Gebiet die Arbeiten nächstens in Angriff genommen werden können. (Schwztg.)

Luzern. Der schon erwähnte Antrag des Erziehungsrathes in Bezug auf die Einführung der Jesuiten geht nach der „N. Z. Z." näher dahin: „den Jesuiten die theologische Anstalt sammt einem Seminarium, in welchem die Theologen mit ihnen zu leben hätten, zu übergeben. Die übrigen Professoren aber sollten in einem Konvikte zusammen wohnen, und es sollte dem Regierungsrathe gestattet seyn, falls keine Kantonsgeistliche hierzu sich fänden, einem approbirten Orden die übrigen Professoren zu übergeben." — „Ueber die Trennungsfrage herrscht große Ungewißheit." So schreibt derselbe Korrespondent der „N. Z. Z." der vermöge seiner Tendenz eher geneigt seyn müßte, die Sache für unbedeutender anzusehen, als sie wirklich ist." — So eben vernehmen wir aus sicherer Quelle, daß die drei Kapitelsvorsteher von Sursee, Hochdorf und Willisau in einer Zuschrift den hochw. Bischof aufgefordert haben, den jüngern Geistlichen zu untersagen, in einer Petition an den großen Rath für Erhaltung der gegenwärtigen Lehranstalt und die Nichteinführung der Jesuiten an derselben — sich zu wenden, widrigenfalls auch die Jesuitenfreunde unter den Geistlichen petitioniren und die Uebergabe der Lehranstalt an die Jesuiten verlangen würden. (Eidg.)

Graubünden. Die „Bündner-Ztg." berichtet: Den 7. verweilte der bayerische Minister Hr. v. Abel (auf seiner ital. Reise) in Chur; er erkundigte sich nach den hierländischen Bestrebungen für Herstellung einer Eisenbahn und äusserte bei diesem Anlasse, daß man von Bayern ebenfalls auf kräftige Unterstützung rechnen dürfe. Bekanntlich hat er auch in der diesjährigen Ständekammer, als das bayerische Eisenbahngesetz behandelt wurde, auf die bei uns sich kundgebende Thätigkeit für den Bau der Eisenbahn von Lindau hierher aufmerksam gemacht und die Hoffnung ausgedrückt, es werde die Eisenbahn von Hof nach Lindau durch Fortsetzung derselben in das bündnerische Gebirge ihre wahre Bedeutung erlangen.

Baden.

Heidelberg, 18. Okt. II. HH. der Erbgroßherzog Ludwig und der Prinz Friedrich sind von den Manövern vorgestern wieder hier eingetroffen und haben augenblicklich den Besuch ihrer Privatkollegien und ihre Studien wieder begonnen. Man beobachtet den Fleiß und die würdige Haltung und die sichtbaren Fortschritte dieser Prinzen mit stiller Freude und zuversichtlichen Hoffnungen, und hört oft sagen: es möchte dieses Beispiel in gar manchen Akademikern Nachahmung erwecken. (M. J.)

Heidelberg, 10. Okt. Dem geheimen Kirchenrath Dr. Paulus ist nunmehr in der Schelling'schen Sache offiziell die Nachricht gegeben worden, „der Extrahent habe binnen der ihm gestellten 8wöchentlichen Frist nachgewiesen, daß er die zur Geltendmachung seiner Ansprüche nöthigen Anträge vor Gericht formirt habe. Es sey also der richterliche Ausspruch darüber zu erwarten, ob die Aufhebung der Beschlagnahme eintreten könne oder nicht." Vor welchem Gericht die Sache verhandelt werde, ist noch nicht bekannt. (N. Sp. Z.)

Freiburg, 20. Okt. Bei der gestern dahier stattgehabten Wahl der Wahlmänner für den vierten Bezirk wurden gewählt: Registrator Joseph Schill Gemeinderath K. H. Kapferer, Gemeinderath Dominik Krauß, Gerbermeister Dominik Federer, Schmiedmeister Georg Danz, Hofgerichtsadvokat August Buisson, Prorektor und Professor Dr. Vogel. (F. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Dieses seltsame vulkanische Ereigniß dauerte ungefähr 10 Minuten und verdient jedenfalls eine nähere Untersuchung.

Bilder aus der Heimath.

VI.

Konstanz.

Schimmernd in der Abendsonne Purpurgluthen
Liegst, ehrwürdige Constantia,
Du so feierlich und schweigend da,
Ragest kühn aus der Gewässer Silberfluthen.

Wessen Brust wird nicht von hohem Ernst umzogen,
Wenn er die Vergangenheit befragt,
Die von deiner einst'gen Größe sagt:
„Nun gestürzet durch der Zeit Verheerungswogen"!

Theure Stadt! voll seliger Erinnerungen,
Dich begrüßt mein schüchtern Saitenspiel,
Denn du zeigtest mir zuerst das Ziel,
Dem als Mann ich später kräftig nachgerungen.

Edler Freundschaft, zarter Liebe erste Banden
Fesselten in dir zuerst mein Herz,
Hielten fern von mir des Lebens Schmerz,
Das mit holden Blüthen sie mir nur umwanden.

Noch vernehm ich deines Domes Prachtgeläute,
Wenn ich an des Sees Ufer stand,
Und den Zauber der Natur empfand,
Den sie tausendfältig auf dich nieder streute.

All' die Pfade seh' ich, so ich einst gegangen
An des Sees stillen Ufern hin,
Wall' auf deiner Wiesen sanftem Grün,
Wo in bunter Pracht die Kinder Floras prangen.

Und melodisch schweben noch aus grauer Ferne
Abendglockenhalle an mein Ohr,
Sehnend blickt das feuchte Auge' empor
Nach den hehren Reigen nachtumrauschter Sterne.

Alles bargst du mir, o Stadt! in deinen Mauern,
Was beseliget ein menschlich Herz,
Heit're Lust, wie tiefer Seelenschmerz;
All' mein Hoffen, Sehnen, Lieben, all' mein Trauern!

Sey gegrüßt darum mit leisem Harfenklange,
Konstanz! meiner Wünsche einzig Ziel!
Ueberwältiget von Schmerzgefühl,
Netzt der Sehnsucht Zähre des Entfernten Wange.

B... W.

Okt. 20. 21.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags. 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28"2.0	28"1.1	28 11 8
Temperatur nach Reaumur	1.1	—1.4	4.4
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.88	0.88	0.80
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SO¹	W¹	W¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.4	0.4
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Okt. 20. Temp. max. 5 0	Duft, htr.	Nebel, Reif	ub. htr. Duft
„ 21. „ min. — 1.8			vorher trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 22. Okt.: Don Juan, Oper in 2 Aufzügen, von Mozart. Dem. Schulz, vom herzoglichen Hoftheater zu Dessau: Elvira, als Gast.

Literarische Anzeigen.

[C.301.6] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gesetz
über die
Verfassung und Verwaltung
der
Gemeinden,
und
Gesetz
über die
Rechte der Gemeindebürger
und die
Erwerbung des Bürgerrechts.
Amtliche Ausgabe.
Neuer wohlfeiler Abdruck.
Preis broschirt **nur 9 kr.**

Der ungemein schnelle Absatz der ersten amtlichen Ausgabe des Gemeindegesetzes und der vielseitig ausgesprochene Wunsch, daß auch eine wohlfeilere amtliche Ausgabe veranstaltet werden möchte, damit das Gesetz in dieser Form in die Hände selbst des Unbemitteltsten gelangen könne, hat den Verleger veranlaßt, eine neue Ausgabe in etwas kleinerem Formate, aber völlig seitengleich, also mit der ersten amtlichen ganz übereinstimmend und **druckfehlerfrei** erscheinen zu lassen.

Karlsruhe, den 7. August 1843.

C. Macklot, Hofbuchhändler.

[D.439.1] Karlsruhe. In der Verlagsbuchhandlung von **Ch. Th. Groos** in **Karlsruhe** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Abweisung der gegen Professor **Stern** wegen biblischer Lehre und Leitung des großh. bad. evang. Schulseminars in jüngster Zeit geschehenen öffentlichen Angriffe. gr. 8. geheftet. Preis 9 kr.

Allgemeine Erd- und Himmelskunde und besondere Erdkunde für Schulen; mit besonderer Berücksichtigung des heiligen Landes und der geistigen und sittlichen Zustände der Völker. (Besondere Ausgabe des geogr. Unterrichts aus Stern's belehrendem Lese- und Unterrichtsbuche für Volksschulen, 2te Stufe.) 8. geheftet, Ladenpreis 18 kr. Baarpreis bei direktem Bezuge 9 kr.

[D.444.1] Karlsruhe.

Gesuch.

Ein junges Frauenzimmer sucht für kommenden Winter oder auch für längere Zeit Arbeit bei einer soliden Modistin. Das Nähere im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.449.3] Karlsruhe. (Verkaufsanzeige.) Es sind ungefähr zwanzig bis dreißig Fuder weingrüne Ovalfässer aus freier Hand zu verkaufen. Näheres erfährt man im Gasthaus zum grünen Baum.

[D.428.2] Karlsruhe. (Gußeisen- und Eisenblechversteigerung.) Künftigen Dienstag, den 24. Oktbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird in dem Hofe der Finanzkanzlei dahier eine Parthie von ungefähr 100 Ztrn. altes Gußeisen und Eisenblech einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1843.

[D 88.3] Mannheim.

Gasthaus-Versteigerung.

Mittwoch, den 25. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird das den Erben der Gastwirth Ludwig Renckert'schen Eheleute dahier zugehörige, an den Planken in der Nähe des Fruchtmarktes, sohin in einer der frequentesten Gegenden der Stadt gelegene Gasthaus Lit. D. 3 Nr. 11, „zur Fortuna" genannt, mit der darauf ruhenden erbbeständlichen Viehhofberechtigung, womit das Gastwirthschaftsrecht verbunden ist, auf Anstehen der Besitzer öffentlich, freiwillig auf dem Rathhause an den Meistbietenden unter sehr annehmbaren Bedingnissen versteigert und unter Genehmigungsvorbehalt zugeschlagen.

Ueber den jährlichen Ertrag des Viehhofbestandes können die Steigerungsliebhaber sich in der Zwischenzeit durch Einsicht der geführt werdenden Kontrolbücher im Hause selbst verlässigen.

Mannheim, den 25. September 1843.

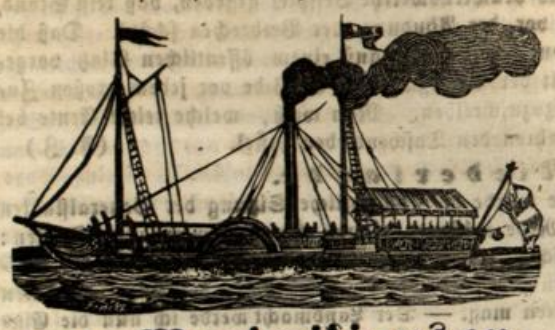
Großh. bad. Bürgermeisteramt.
Jolly.
vdt. Schubauer.

[D.421.3] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Ein Exemplar der beliebten Erheiterungen, Jahrgang 1838 — 42, so wie ein Exemplar 1839 — 41 sind billig zu verkaufen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.118.]

Abfahrtsstunden

der rhein- preußischen Dampfschiffe



von Maximiliansau
vom 1. Oktober d. J. an:

Rhein aufwärts:
Morgens 6 Uhr bis Straßburg.

Rhein abwärts:
Vormittags 11 Uhr bis Mainz.

Der Personenwagen nach Maximiliansau fährt demnach hier Vormittags 9½ Uhr, von der Expedition fahrender Posten ab, wo über Weiterinfluenzen, Preise ꝛc. die nähere Auskunft ertheilt wird.

Karlsruhe, den 30. Sept. 1843.

Großh. bad. Oberpostamt.
v. Kleudgen.

[D382.2] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Das Haus Nr. 3 vor dem mühlburger Thor läßt der Eigenthümer den 25. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wegen anderweiten Etablissements; das Haus enthält 2 Stockwerke nach dem neuesten Geschmack mit Balkon, Salon, mehreren Nebenzimmern, Küche, gewölbtem Keller, Stallung für 6 Pferde, Scheuer, Heuboden, ungefähr 2 Morgen wohl angeblümtem Garten; das Ganze bildet ein geschlossenes kleines Landgut. Seiner Lage und Raum wegen würde es sich für eine Herrschaft, so wie auch für einen Kunstgärtner, Holz- und Steinkohlenhändler, Bierbrauer, Zimmermann, Maurer, ebenso für eine Kunstmühle sehr gut eignen. Die Bedingungen sind sehr annehmbar.

[D.424.3] Karlsruhe. (Leihhauspfänderversteigerung.) In dem Gasthaus zur Eisenbahn werden versteigert:

Mittwoch, den 25. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetirwerk, silberne Eß- und Kaffeelöffel ꝛc., goldene Ketten, Ohr- und Fingerringe, Vorstecknadeln ꝛc.

Donnerstag, den 26. Okt. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Ober- und Unterbetten, Pfulben, Kissen, Garn, Zinngeschirr, Bügeleisen, Regenschirm ꝛc.

Freitag, den 27. Okt. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Leinwand, Tuch, Kattun, Baumwollezeug und andere Ellenwaaren.

Montag, den 30. Okt. d. J.:
Nachmittags 2 Uhr:
Manns- und Frauenkleider.

Dienstag, den 31. Okt. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Leib-, Tisch- und Bettweißzeug.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1843.

Leihhausverwaltung.
Eyth.

[D.451.1] Karlsruhe.

Bierbrauereiversteigerung.

Unter Bezug auf mein Ausschreiben vom 16. August d. J., Nr. 225 der Karlsruher Zeitung, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine Realitäten, nebst Einrichtung,

Mittwoch, den 25. Oktbr. 1843,
Nachmittags 2 Uhr,

in meinem Hause selbst, einer wiederholten und letzten Versteigerung zu Eigenthum aussetzen werde.

Franz Bronn, Bierbrauereibesitzer.

[D.396.2] Sinsheim. (Keltergebäude- und Keltergeräthschaftenverkauf.) Das im Ort Oestringen gelegene, dem großherzoglichen Domänen- und dem evangelischen Kirchenärar gemeinschaftlich gehörige, von Stein erbaute Keltergebäude, nebst dem dabei liegenden 89⁷/₁₀ Ruthen großen Hausplatz und Garten, dann 17⁸/₁₀ Ruthen Krautgarten in den Erlen und 44³/₁₀ Ruthen Acker im stöckigter Wald werden

Dienstag, den 24. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhaus zu Oestringen vorbehaltlich höherer Genehmigung öffentlich versteigert.

Zugleich werden die vorhandenen gemeinschaftlichen Kelter-geräthschaften, worunter eine große Baumkelter, 9 Standbütten in Eisen, 9 solche in Holz gebunden, 24 eichene Feldfuder ꝛc. dem Verkauf ausgesetzt.

Sinsheim, den 16. Oktober 1843.

Großh. bad. Stiftschaffnei.
Banz.

[D.440.3] Nr. 26,479. Lahr. (Bekanntmachung.) Der hiesige Briefträger Johann Reichling, gebürtig von Heidelsheim, dessen Signalement unten folgt, wird seit dem 10. d. M vermißt. Da Gründe vorhanden sind, die vermuthen lassen, daß Reichling durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht haben möchte, so ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, uns von dem etwaigen Auffinden seines Leichnams Nachricht zu geben.

Signalement.

Alter, 59 Jahre 6 Monate.
Größe, 5' 6".
Statur, stark und gut genährt.
Gesicht, vollkommen.
Haare, schwarz mit grau vermischt.
Stirne, nieder.
Augenbraunen, grau.
Augen, blau.
Zähne, gut.
Bart, grau.

Kleidung.

Eine blautuchene Kappe mit ledernem Schild, vornen mit einer Dienstauszeichnung von Silber, wie solche die niedern Postbediensteten tragen. Ein blauer Frack mit schwarzsammetem Kragen und Aufschlägen, auf welchem sich weiße plattirte Knöpfe mit einem Posthorn befinden. Eine Weste mit gelblichem Boden und grünen Blättchen, Hosen von blauem Tuch. Unterhosen von weißem Barchent; ein leinenes Hemd mit I. R. gezeichnet, ein Paar Halbstiefel mit breiten Absätzen.

Lahr, den 17. Oktober 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Bausch.
vdt. Eich,
Akt. jur.

Staatspapiere.

Paris, 19. Okt. 3proz. konsol. 81. 80. 3proz. (1841), 4proz. 109. 25. 5prozent. konsol. 121. 15. Bankaktien 3295. —. Kanalaktien 1267. 50. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 286. 25. linkes Ufer 102. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 673. 25. Straßburg-baf. Eisenbahnakt. 183. 75. Blg. 5proz. Anleihe 104¾, (1840) 106¾, (1842) 107⅞. römische do. 107. Span. Akt. 29¼. Pass. —. Neap. 108. 30.

London, 17. Okt., 4U. Nachm. Konsols 95⅜. Span. Fonds, aktiv 20, passiv 5, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 44. 3prz. —. Blg 105½. Holländ. 5prz. Anl. 99⅜, 2½prz. 54. Neue holl. Anl. 98¾. Dän. —. Russ. —.

Berlin, 17. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Prämien von den für dieses Jahr zur Ausloosung bestimmten 9000 Seehandlungsprämienscheinen fielen an Hauptprämien bis einschließlich 500 Rthr. auf Nr. 177,396 und 224,024 jede 1000 Rthlr.; Nr. 50,457, 59,859, 72,041, 116,059, 166 948, 244,826 und 250,535 jede 500 Rthlr.

Frankfurt, 20. Oktober.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112⅝
„	„	4	—	101¾
„	„	3	—	77¾
„	Wiener Bankaktien	3	—	—
„	„ „ per ultimo		—	2022
„	fl. 500 Loose do.		—	147⅝
„	fl. 250 Loose von 1839		—	116
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
„	do.	4½	—	—
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	89⅝	103⅝
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	—
Bayern.	Obligationen	3½	—	101⅝
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75¾
Baden.	Obligationen	3½	—	95½
„	L. A. à fl 50 Loose von 1840		—	57
„	ditto „ von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95¼
„	ditto	4	—	101
„	fl. 50 Loose		—	66¼
„	fl. 25 Loose		—	29⅛
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102
„	Taunusaktien à 250 fl		—	—
„	„ „ per ultimo		—	346½
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96¼
„	fl. 25 Loose		—	26⅞
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53 5/16	53¼
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	18½	18⅝
Portugal.	Konsols L St. à 12 fl.	2½	—	43⅛
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	90⅝
„	do. zu fl. 500		—	93¾
	Diskonto		3½	—

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor	9	42½	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuß. Thaler	1	44¾
Randdukaten	5	33	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25½	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	55	Geringh. u. mittelh. S.	2	12

— Mit einer Bücheranzeige der Buch- und Antiquarhandlung A. Liesching u. Komp. in Stuttgart.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.